

desselben habe die bezeichnende Anrede überliefert: *Mōra bouklotinēs, vñ dekeiē patpōc āyavōv*. Nach Mihr-Yast 86 ist der Raub oder vielmehr die Befreiung der von den Dämonen (Drufhs) geraubten Kühe durch Mithra ein ächt zarathustrischer Zug, der in den Kreis der ältesten arischen Mythen gehört, wie der Raub der Kuh, die von Indra befreit wird (Rigv. 1, 6, 5), und die Kinder des Geryon zeigen. Was die Kühe bedeuten, ist streitig, aber wahrscheinlich ist es doch, daß die vedische Mythologie, in welcher die Kühe die Wolken sind, eingewirkt hat. Im Avesta wurde diese Metapher moralisch und religiös. Während hier von Bösen, welche die Kuh den Dämonen ausliefern, gesprochen wird, wird in den Mythen das Suchen der gestohlenen Kühe berichtet, welche durch das Gebet in der Höhle des Räubers gefunden werden. Auch bei den Iranern finden sich die geraubten Kühe, die „Kühe des Berges“, und heute noch heißt persisch *Wolfe dāyeh* = Nährerin. Wir haben also in allen Einzelheiten, herabgestiegen auf die Stufe der Legende, den alten indo-europäischen Mythos von Pani, Bala, Geryon und Cacus: durch die Dämonen geraubte Kinder werden befreit durch einen Heros.

4. Der Mithracultus kam um's Jahr 70 in's Abendland, denn Plutarch berichtet (Pomp. 24), die cilicischen Seeräuber (?) hätten auf dem Olymp fremde Opfer dargebracht und geheime Weihungen vollzogen, von welchen die des Mithra auch bis damals sich erhalten hätten. Diese Mysterien wurden mit der bekannten Leidenschaft für das Erothische und Geheimnißvolle aufgenommen, welche den Ausgang des Heidenthums im Kampf mit dem aufgehenden Lichte des Christenthums charakterisirt. Mithra war in der Kaiserzeit ein so beliebter Gott, daß Dio Cassius dem König Tiridates bei seiner Krönung in Rom die Worte an Nero in den Mund legen konnte, er sei zu ihm gekommen, um ihn wie Mithra anzubeten (63, p. 1029, ed. Reim.). Lucian verspottet diese orientalischen Mysterien, indem er die Götter fragen läßt, woher der medische Mithra hereingerollt worden sei mit seinem Nationalrock und seiner Tiara, der nicht einmal griechisch verstehe — eine Anspielung auf die barbarischen Namen und Wörter bei seinem Culte (Deor. conc. 9; Jup. trag. 8). Zu Hadrians Zeit hat der Schriftsteller Pallas ein umfangreiches Buch über Mithra verfaßt (Porphyr., *De abst.* 4, 16), in welchem er die Lehre von der Seelenwanderung mit der von Mithra verquidit. Von Eubulus, den auch Porphyr citirt, bemerkt Hieronymus (*Adv. Jovin.* 2, 14), er habe eine bündereiche Geschichte Mithra's geschrieben. Ob derselbe mit Pallas oder mit Volus Mendesium, dem Fälscher demokratischer Schriften unter den ersten Ptolemäern, identisch war, läßt sich kaum entscheiden. Die plastischen Denkmäler und die Inschriften beweisen die weite Ausbreitung des Mithradienstes in dieser Zeit. Von Commodus wird überliefert (Lamprid. *Comm.* 9), daß er die

mithraischen Geheimnisse mit Mord besleckt habe. Unter Septimius Severus gab es Priester *in vicā Mithrae domus augustanae*. Im 3. Jahrhundert war Mithra der Hauptgott im römischen Reich (vgl. Fl. Vopiscus über Aurelian). Noch 358 n. Chr. finden wir mithraische Festfeiern. Julian suchte in der Belebung des Mithradienstes eine Waffe gegen das Christenthum. Der Rhetor Himerius wurde um 362 zu Constantinopel in die Mysterien eingeweiht. Der Kaiser hatte der Sonne Mithra neue Kampfspiele eingeweiht und spricht von seiner Andacht zu Mithra (Julian. ed. Hertl. 201, 6—11; 202, 24 sqq.; 432, 1—6). Im J. 378 ließ aber der *praefectus urbi* Gracchus das mithraische Speläon zerstören (Hier. *Ad Laet.* ep. 107). Die Kirchenhistoriker berichten, Georg, Bischof von Alexandria, habe unter Constantius einen Tempel, in dessen Abydon vor Zeiten die Griechen die Mysterien des Mithra gefeiert, gereinigt und als christliche Kirche hergestellt. Unter Julian wurde Georg dafür bei einem Volksauslauf getödtet (Socrates u. Sozomenus bei Fabri l. c. 48 sqq.; Photius, *Bibl.* 285, p. 483, ed. Bekker). Ueber die Mysterien selbst bemerkt Suidas aus älteren Quellen, die Perser brächten dem Mithra, den sie für die Sonne hielten, viele Opfer dar; es könne niemand in dieselben eingeweiht werden, ohne gewisse Stufen der Strafen durchgemacht und sich heilig und leidenschaftslos bewiesen zu haben. Gregor von Nazianz wirft Julian vor, daß er die Mysterien der Heiligen verachte, aber für die Peinigungen und Züchtigungen der Mithramysterien schwärme (*Orat. Stolit.* 1 in Jul. 6. Migne, *PP.* gr. XXXVI, 989; Or. 39, 5). Elias von Creta führt zur ersten und zweiten Stelle, Nicetas zur dritten, zwölf Reinigungsstrafen an: Feuer, Kälte, Hunger, Durst, Geißelung, Fußwanderungen u. a. Nonnus spricht gar zu der *Orat. Stolit.* 2, 501 von 80 theils leichteren, theils schwereren Beinigungen für die Einzuweihenden. Mit den Mysterien waren gewisse Schrecknisse zur Stärkung der Mythen verbunden. Lampridius wirft dem Kaiser Commodus vor, daß er die mithraischen Heiligthümer durch einen wirklichen Mord besleckt habe, während man sonst etwas zur Erregung von Furcht rede oder vorstelle. Tertullian hält den christlichen Soldaten das Beispiel des Soldaten Mithra's vor, welcher bei der Einweihung den auf einem Schwert liegenden und ihm auf den Kopf gesetzten Kranz auf seine Schulter herabschob mit den Worten: „Mithra ist mein Kranz“ (*De cor.* 15). Die Grabe scheinen nach Thieren bezeichnet worden zu sein (*Adv. Marc.* 1, 13: *Sicut aridae et ardentis naturae sacramenta leones Mithrae philosophantur*). Porphyrus verknüpft diese Thiernamen und Thiergestalten der Eingeweihten mit der Lehre von der Seelenwanderung. Die Mythen seien Löwen genannt worden, die Frauen Hyänen, die Diener Raben, die Väter Adler und Habichte, und der in den Grad der Leontifer Eingeweihte werde mit allerlei Thiergestalten bekleidet (*De abst.* 4, 16;